

Zieh dir die Mütze über die Ohren, Dummkopf, arbeite weiter!



Der deutsche Michel

Es war einmal ... Mit diesen Worten beginnen die meisten Märchen. Sie sind über die ganze Welt verbreitet und so alt wie die Sehnsucht der Menschen nach Gleichheit und Gerechtigkeit. – Die Menschen, die diese Märchen erdachten, wußten noch nicht, wie sie gegen ihre Unterdrücker und gegen die zerstörenden Kräfte der Natur ankämpfen sollten, deshalb erträumten sie sich mutige Helden, und hilfreiche Geister. So wurde, was im Leben undenkbar war, im Märchen Wirklichkeit: Der arme Schneider wurde König, der mittellose Bauer fand einen Topf mit Gold, die Bauertochter erweist sich klüger als der König. usw. usw.¹ Nun gibt es aber auch Geschichten, die sind ganz und gar nicht verträumt, sondern sie widerspiegeln die bittere Realität. Und so beginnt auch unsere Geschichte...

Die Satire.

Über sie schrieb Karl Marx: Satire will „diese versteinerten Verhältnisse dadurch zum Tanzen zwingen, daß man ihnen ihre eigne Melodie vorsingt! Man muß das Volk vor sich selbst erschrecken lehren, um ihm *Courage* zu machen. Man erfüllt damit ein unabweisbares Bedürfnis des deutschen Volks, und die Bedürfnisse der Völker sind in eigner Person die letzten Gründe ihrer Befriedigung.“² [2] Die folgende satirische Geschichte schickte uns ein Leser aus G.

Es war einmal . . . ein Land im Herzen von Europa. Die Menschen, die dort lebten, waren überwiegend damit beschäftigt zu arbeiten und Steuern zu zahlen. Sie trugen Zipfelmützen, die man über Augen und Ohren ziehen konnte, damit man nichts mehr sah und nur wenig hörte. Das wußten auch die Politiker von Michelland. Also gab es einen Erlaß, demzufolge alle Michel ihre Mützen immer zu tragen hatten. So arbeiteten sie fleißig und die Politiker machten Versprechungen.

Da wurde versprochen, die Rentenkassen seien voll, es gäbe blühende Landschaften und die Politiker gaben den Michel ihr Ehrenwort, alles zu deren Wohlergehen zu richten. Doch eines Tages wollten die Michel die Früchte ihrer Arbeit sehen und schoben die Zipfelmützen hoch. Sehr zu ihrem Erschrecken waren die Rentenkassen gar nicht voll, es gab sie gar nicht mehr. Dafür saßen die Michel jetzt auf einem Riesenberg Schulden.

Erste Stimmen des Protestes erhoben sich. Das wollten die Politiker nicht zulassen. Sie holten viele Nichtmichel in das Land. So viele, daß die Michel nicht mehr wußten, ob das noch ihr Land war. Die Nichtmichel wollten auch so leben wie die Michel. Also wurden die Michel wieder zur Kasse gebeten.

Als der Unmut unter den Michel wuchs, beschlossen die Politiker zum nächsten Schlag auszuholen. Sie zerstörten das soziale System der Michel, für das sie Jahrzehnte gearbeitet hatten. Wurde ein Michel arbeitslos, fiel er in kürzester Zeit der Armut anheim. Obwohl die meisten betroffenen Michel -zig Jahre kleine Vermögen in die Sozialkassen eingezahlt hatten, bekamen sie nur noch ein Jahr Arbeitslosengeld. Danach mußten sie alles veräußern was sie hatten, um leben zu können, anschließend wurden die Familienangehörigen vom Staat belangt und wenn auch die ausgeplündert waren, gab es ein paar Teuro zum Überleben.

Sie glauben, werter Leser, das sei nur eine Geschichte, Michelland existiere gar nicht? Sie brauchen nur Ihre Zipfelmütze hochzuschieben Gute Nacht, Michelland!

¹ Von Anton bis Zylinder – Lexikon für Kinder, Der Kinderbuchverlag Berlin (DDR), 1981, S.244.

² Karl Marx: Zur Kritik der Hegelschen Rechtsphilosophie. Einleitung. In: Karl Marx/Friedrich Engels, Werke. Dietz Verlag, Berlin. 1976, S.381.